



Unter der engagierten Leitung von Dr. Stefan Wolitz präsentierte der Carl-Orff-Chor ein Programm mit drei Bach-Motetten sowie instrumentalen Intermezzi aus der Feder des Thomaskantors in der Irseer Klosterkirche. Foto: Harald Langer

Spannend, glaubhaft, fulminant

Der Carl-Orff-Chor gastiert mit einem reinen
Johann-Sebastian-Bach-Programm in der Irseer Klosterkirche.

Von Alfons Regler

Irsee Gesangkunst vom Feinsten erlebte das Publikum beim Konzert des Marktoberdorfer Carl-Orff-Chores und in Irsee. Fünf Werke von Johann Sebastian Bach standen auf dem Programm, das die 41 Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Dr. Stefan Wolitz zusammen mit den Solisten Eva Prielmann an der Orgel und Thomas Freier am Violoncello in der ehemaligen Klosterkirche St. Peter und Paul aufführten.

Nachdem der Chor in den vergangenen Jahren seinen Schwerpunkt auf A-cappella-Programme mit Werken des 20. und 21. Jahrhunderts gelegt hatte und 2024 der Musik Georg Friedrich Händels gewidmet war, ging es mit Bach-Motetten nun zurück zum Repertoire in den Anfangsjahren unter dem

damaligen Leiter Arthur Groß. Die drei Werke „Singet dem Herrn ein neues Lied“ (BWV 225), „Lobet den Herrn alle Heiden“ (BWV 230) und „Jesu, meine Freude“ (BWV 227) wurden chorisches aufgeführt, die Solisten unterstützten, wie wohl schon zu Bachs Zeiten üblich, mit Continuo-Begleitung.

Solistisch trugen Prielmann Choralvariationen aus „Sei gegrüßet Jesu gütig“ (BWV 768) und Freier die Cello-Suite Nr. 1 in G-Dur (BWV 1007) zum Konzert bei.

Den Einstieg in die erste Motette „Singet dem Herrn“ gestaltet der Chor fast zärtlich und ließ die vielfältigen Koloraturen feinfühlig ineinander und übereinander gleiten. Im zweiten Satz wurde der Dialog der beiden Chorteile (die Motette ist achtschimmig für zwei Chöre angelegt), der zwischen Verzweiflung und Hoffnung chan-

giert, glaubhaft vermittelt. Überraschend war ein für Bachgesänge unübliches, nahezu abgehacktes „Halleluja“ als Schlussakkord – im Gegensatz zu „Lobet den Herrn“, bei dem das „Halleluja“ mit fast zwei Minuten Länge zum Schwellen und Genießen einlud.

Als berühmteste von Bachs Motetten gilt das dritte Werk dieses Abends, „Jesu, meine Freude“, das mit seinen elf Sätzen trotz aller Zweifel und Nöte, die darin ausgedrückt werden, letztendlich ein unerschütterliches Bekenntnis an die Schutzkraft Jesu als Freund und Lebensbegleiter ist.

Mit einem fulminanten Auftakt fesselte der Chor die Zuhörer, und diese Kraft und Spannung gingen auch bis zum letzten Satz nicht verloren. Eine bemerkenswerte Leistung des Ensembles. Die etwa 120 Zuhörer belohnten diese mit einem langen Schlussapplaus.